

MANNHEIMER MORGEN

13. Oktober 2021

Lynn Schoene im Museum Théo Kerg Sehr fern und doch gegenwärtig

Von Susanne Kaeppele

Dunkel und gleichzeitig weiß, offen und zugleich verschlossen, rätselhaft und immer wieder auch seriell, so präsentiert sich das Werk von Lynn Schoene in der feinen Ausstellung im Museum Théo Kerg in Schriesheim. Das Museum, das die Künstlerin seit 1997 bis zu ihrem überraschenden Tod 2020 ehrenamtlich leitete, gedenkt ihrer mit einer Hommage aus 20 Jahren eigener Schaffenszeit. Denn das Besondere an der großartigen Leiterin und Kuratorin war, dass sie eben auch selbst künstlerisch aktiv war.

Das Material bildete schon immer ein ganz wichtiges Thema im Schaffen der 1953 in Luton (bei London) geborenen Künstlerin. Sei es Wachs, Schellack, Bitumen oder Asphaltlack, seien es vorgefundene und dann stark veränderte Gegenstände, seien verblüffende kleine Bronzen – Lynn Schoenes Fantasie schien unerschöpflich. In dieser Ausstellung wiederum verdanken sich etliche der großformatigen Gemälde dem Einfluss von großer Literatur: So etwa beziehen sich die Gemälde, die wunderbar gestaltet sind aus Farbschüttungen und in Bienenwachs getunkten Papierröllchen in ihrer Abstraktion und gleichzeitigen Figürlichkeit letztendlich auf Charles Dickens und seinen Roman „Große Erwartungen“. Sehr schön sind die Arbeiten, die an Höhlenmalerei denken lassen, mit ihren roten schriftartigen Zeichen auf weißlicher Wand. Wir sprachen ja schon von der Serialität, die etlichen Arbeiten innewohnt: Besonders die handgeschöpften Papiere enthalten wiederkehrende rechteckige Elemente, aber auch Schriftzüge.

Ihre Fotoübermalungen wirken reizend und gleichzeitig verstörend, wenn Kinderbilder von ihr selbst von unklaren weißen Farbspuren zunehmend überflutet werden. Ganz und gar großartig ihre „Chemisettes“, Hemdchen aus Bienenwachs und Papier, sehr fern und doch in ihrer Haptik sehr gegenwärtig.



Unerschöpfliche Fantasie: Lynn Schoenes „Café Museum“. © Tom Feritsch